

## **Petition an die Fraktionen im niedersächsischen Landtag, um die Einsetzung einer interdisziplinären und unabhängigen Aufarbeitungskommission zu initiieren.**

Mehr als 10 Millionen Kinder, die heute zwischen vierzig und über siebzig Jahre alt sind, warten auf Antwort zu einem dunklen Kapitel ihres Lebens in den 1950er und 1980er-Jahren. Und in den Heimen Niedersachsens dürften es, neben dem Seehospiz mit rund 80.000 Patienten, bis zu 300.000 ehemals verschickte Kinder im Zuständigkeitsbereich der Diakonie sein, die einen Einblick in das frühere System der "Verschickungskinder" erwarten, da sie noch heute unter daraus resultierenden Problemen leiden.

Das Seehospiz, als einziges der untersuchten Kinderkurheime, zeigt ein durchgehendes Strukturbild in medizinischen, ökonomisch-operativen und psychologischen Belangen, die eine weitere Forschung erstrebenswert sein lassen. Für eine unparteiische und vor allem interdisziplinäre Kommission können so Erkenntnisse in der Funktion eines Kinderheimes und dessen Trauma-Folgen gewonnen werden.

### **Dazu Zusammenfassung des Forderungskatalogs zur Aufarbeitung des ehemaligen Seehospiz.**

- **Gründung eines Beirats aus Vertretern von Politik, Wissenschaft, Kirche und Betroffenen.**
- **Interdisziplinäres Forscherteam aus (Bronchial-)Medizin, Psychologen, Historikern, Ethikern.**
- **Bewertung empirischer Grundlagen der im Seehospiz angewandten Heilmethoden (Menger).**
- **Qualitative Erforschung der Spätfolgen bei heutigen Betroffenen – z. B. Tiefeninterviews.**
- **Öffnung aller Akten und summarische Darstellung der Inhalte im interdisziplinären Team.**
- **Untersuchung Anerkennung als Krankenhaus und Abrechnung gegenüber Krankenkassen.**

### **Weitere Arbeitsgrundlagen zur Petition - Diskussionspunkte für Politik und Medien.**

#### **Die Betrachtung der in der Dokumentation nur angedeuteten medizinischen Aspekte bei Asthma.**

Wie bereits unter Punkt 6 der Auswertung berichtet, wurden asthmakranken Kindern (auch Kindern mit Neurodermitis) sedierende Psychopharmaka nach heute nicht mehr zulässigen Kriterien verabreicht, was ethisch höchst bedenklich ist. Die eigentliche Frage ist jedoch, ob diese Mittel nicht dazu bestimmt waren, die nervlichen Überreaktionen und andererseits die bis weit in die Nacht andauernden Hustenfälle der Kinder zu mildern oder gar zu betäuben, was vor allem auf das - oft viel zu starke - Reizklima in den kalten und dunklen Wintermonaten zurückzuführen war. Die Mittel dienten somit nie der Heilung!

Die Kinder im Seehospiz waren ohnehin schon oft psychisch geschädigt oder gerieten in Schockzustände, die ihre Atmung dauerhaft schädigten - alles Zustände, die nicht für eine Heilung oder zumindest Linderung des Asthmas sprechen. Die entscheidende Frage ist nun, ob das Asthma unter diesen Bedingungen und zusätzlich unter der Verabreichung von für Asthmatiker und Kinder gar nicht zugelassenen Psychopharmaka im ganzheitlichen Sinne überhaupt geheilt oder nur "eingefroren" wurde - mit Folge häufiger Spätschäden wie permanenter Attacken von Mikro-/Makropaniken - Angstkrankheit.

Mit anderen Worten: Asthma (<sup>2/3</sup> im Seehospiz) ist eine komplexe Krankheit, die nicht einfach nach dem Prinzip einer "Kur am Meer" geheilt werden kann. Sie erfordert viel individuelle Zuwendung und vor allem ein dialogisches Heilen im Sinne einer Abstimmung mit der Psyche. Genau solche Heilung konnte und wollte der Orden seinerzeit gar nicht leisten. Es gab aber Schwestern, die dies erkannten. Mehr zu diesem Thema: <https://www.wicker.de/kliniken/hardtvaldklinik-ii/behandlungsschwerpunkte/erkrankungen-a-z/asthma-bronchiale/>

Dies wirft die Frage nach der Seriosität des diakonischen Geschäftsmodells des Ordens aus Bad Harzburg und seiner Schwestern auf, die unmöglich alle diese eklatanten Mängel in den Heilverfahren übersehen konnten, schon gar nicht in Zusammenarbeit mit Prof. Menger, der heute auf der Insel Norderney als Hausmarke der Thalassotherapie und Balneologie hoch verehrt wird. Im Mittelpunkt einer erneuten und diesmal wirklich unabhängigen Forschung wird daher auch die Frage zu untersuchen sein, ob das diakonische Geschäftsmodell und damit das Geschäftsmodell der evangelischen Kirche noch ethisch vertretbar war oder bereits am Rande des Betrugs operierte - oder bereits Betrug war.

## **Katalog posttraumatischer Belastungsstörungen, die im früheren Seehospiz in größerer Anzahl oder als Einzelfälle - trotz Heilung - auftraten und deren Ursachenbild erforscht werden muss.**

Belastungsstörungen, die möglicherweise infolge monatelanger "Umprogrammierung" der kindlichen Wahrnehmungssphäre durch die strafende und teils magisch erlebte Pädagogik der Diakonissen verursacht wurde. Weitere wichtige Fragestellung: ob dies durch Psychopharmaka noch verstärkt wurde.

Belastungsstörungen durch Gleichschaltung in Großgruppen mit bis 80 Kindern pro Heim - zugleich bei niedrigstem Betreuungsschlüssel und ohne emotionale Zuwendung - was zum Identitätsverlust führte und an Lagerhaltung in totalitären Systemen erinnert. Verstärkt wurde dies noch durch Wegschließen persönlicher Gegenstände und innere (durch Kinder selbst) und äußere Bedrohungsszenarien (Tanten).

Medizinische Fehlbehandlungen bei Asthma: psychosomatische Spätfolgen mit Angststörungen.

Umgekehrt gibt es Fälle, wo normale Kurkinder erst im Seehospiz schwerstes Asthma bekamen – mit Hinweis, dass eine Diphtherie ausgebrochen ist, die nicht den Behörden gemeldet wurde. Ähnliche medizinische "Ausreißer" mit fast tödlichem Ausgang und Spätfolgen sind vielfach beschrieben.

Schwerwiegende Folgen von Vergewaltigung - mehrere Fälle: traumatische Störungen im ganzen Leben, lebenslange Paniken, Probleme in Schule, Beruf etc., zusätzlich gescheiterte Ehen, zerrüttete Familien.

Illegale Verabreichung von Erwachsenen-Neuroleptika: nervliche Überreaktion, weitere Folgeprobleme wie etwa Betreuung durch Vormund, Paniken, gescheiterte Ehen, Verlust der Bindung an Kinder usw.

## **Betrachtung der merkwürdigen Umstände, wie die Dokumentation überhaupt zustande kam.**

Die Unterschriften der ehemaligen niedersächsischen Sozialministerin Dr. Carola Reimann sowie die der Berliner Autorin Anja Röhl mit Valerie Lenk und die von Diakonie-Vorstand Hans-Joachim Lenke zierten Ende 2020 ein Pamphlet, das sich "Letter of Intend" für die Aufarbeitung von nicht weniger als sieben Kinderheimen nannte. Die erste Ermittlung zum Tode von drei Kindern im Kinderheim Waldhaus in Bad Salzdetfurth war zwar spektakulär, sie brachte aber keine weitere vertiefte Erhellung der Faktenlage aus Betroffenenensicht. Daher kann man letztlich nur von einer "Aufarbeitung light" sprechen.

Der gesamten Dokumentation, die auf diese Weise in Auftrag gegeben wurde, fehlte also von Anfang an die Planung durch einen unabhängigen Beirat aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und sie war im Grunde auf allzu schnellen Erfolg ausgerichtet - also auch nur "vorläufig". Zugleich hatte sich niemand Gedanken über die realen Folgen einer "Kur" in kirchlichen Heimen gemacht, auch nicht über konkrete Schäden damals und bei heutigen Betroffenen oder Abläufe zu einem Täter-Opfer-Ausgleich. Eine weitergehende Zielformulierung lag dieser Dokumentation daher gar nicht zugrunde.

Dazu sollte man wissen, dass die Initiative um verschickungsheime.de schon damals ohne "wissenschaftlichen Beirat" war, dessen Mitglieder sich, ebenso wie die vom Seehospiz, von Anja Röhl getrennt hatten. Bislang ist die Diakonie jedoch von keiner Seite für diese Art Umgang mit der Vergangenheit des "Systems Kirche" (*weniger des "Systems Kinderverschickung"*) kritisiert worden, weder von den Medien, noch von der Politik, noch von den Initiativen selbst, die sich nun hinters Licht geführt sehen.

Die ev. Kirche, die bereits mehrfach durch persönlich zugestellte Schriftsätze und Dokumente über den realen Sachverhalt informiert wurde, hat bisher kein Interesse an einer wirklichen Aufarbeitung gezeigt

## **Weitere Auskünfte für Presse und politische Gremien.**

Ich selbst als Autor dieser Stellungnahme, kann Gremien und Medien weitere Erläuterungen zu den genannten Themenfeldern geben. Mit insgesamt einem Jahr Aufenthalt in den 60er-Jahren, à vier Aufenthalte zu je drei Monaten, kenne ich mehr oder weniger das gesamte traumatisierende Programm dessen, was das Seehospiz auf Norderney in den Zeiten der sog. Kinderverschickung zu „bieten“ hatte.

Bruno Toussaint, Berlin im Januar 2022.